

Dienstag, 30. Juni 2015

# Asiatische Infrastrukturbank gegründet – mit deutscher Hilfe

Gegen den Widerstand der USA hat China die globale Finanzordnung verändert. Die Infrastrukturbank soll die Wachstumsregion Asien voranbringen. 57 Länder sind in ihr vertreten.

VON ANDREAS LANDWEHR

**PEKING** – Am Ende waren die Chinesen selbst überrascht vom Erfolg ihrer Asiatischen Infrastrukturbank (AIIB). Nicht einmal zwei Jahre hat es seit dem ersten Vorschlag von Staats- und Parteichef Xi Jinping gebraucht, um das internationale Finanzorgan aufzubauen. Der Coup gelang, obwohl die USA anfänglich bei engen Verbündeten wie Großbritannien noch aktiv gegengesteuert hatten. Bei der Zeremonie zur Grün-

dung gestern in Peking waren dann aber sogar 57 Länder vertreten. „Besser, man ist dabei, als wenn man nicht dabei ist“, sagt ein Diplomat. Die Bank, die ein Gründungskapital von 100 Milliarden US-Dollar hat, soll dem wachsenden Finanzierungsbedarf für Infrastrukturprojekte in Asien nachkommen.

Die USA und Japan machen zwar nicht mit, aber die Gemüter haben sich beruhigt. Als viertgrößter Anteilseigner will Deutschland eine wichtige Rolle spielen und macht sich auch Hoffnung, dass Frankfurt – und nicht London – als Standort für ein künftiges Regionalbüro in Europa ausgesucht werden könnte.

Deutsche Mitglieder sehen sich selbst als „Garanten“, dass die von China geführte Infrastrukturbank nicht zum Rivalen für Weltbank, Asiatische Entwicklungsbank (ADB) oder Währungsfonds (IWF) wird, sondern eher als sinnvolle Ergänzung operiert. „Wir wollen komplementäre, nicht alternative Strukturen“, be-

tont ein europäischer Diplomat.

Auch China wolle eine „saubere Bank“, die nach hohen internationalen Standards funktioniere und nicht die Kreditbedingungen der anderen Finanzorgane untergrabe. Denn Finanzinstrumente, um chinesische Projekte im Ausland zu fördern, hat China mit seinen eigenen Entwicklungsbanken genug.

Das chinesische Prestigeprojekt setzt ein asiatisches Gegengewicht zu der von den USA dominierten globalen Finanzordnung mit Weltbank, ADB und IWF. Peking war frustriert, dass all seine Versuche gescheitert waren, mehr Mitsprache zu bekommen. „Als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt und einer der größten Kapitalexporthure nimmt China unweigerlich eine immer wichtigere Rolle in der internationalen Finanzarchitektur ein“, sagt die Finanzexpertin Sandra Heep vom Merics China-Institut.

Dass China einen Teil seines Einflusses über eine multilaterale Bank ausüben wolle, werde deswegen von

vielen Staaten begrüßt. „Denn Peking gibt ihnen so die Möglichkeit, Einfluss auf die Kriterien der Kreditvergabe zu nehmen.“ Infrastrukturinvestitionen sind lange vernachlässigt worden. Experten schätzen den Bedarf bis 2020 auf jährlich 750 Milliarden US-Dollar. „Bestehende Entwicklungsbanken wie die Weltbank und ADB können diesen Bedarf alleine nicht decken“, sagt Heep. Die AIIB könne einen wichtigen Beitrag leisten. „Wenn sie es schafft, durch den Ausbau von Straßen, Schienennetzen und Telekom-Netzwerken eine neue Wachstumsdynamik in Asien zu entfachen, wird auch der Rest der Welt davon profitieren.“

„Allerdings wird China in der AIIB nicht eigenmächtig schalten und walten können“, sagt Heep, obwohl das Land mit gut 26 Prozent praktisch ein Vetorecht hat. „Vielmehr ist Peking dazu gezwungen, sich gemeinsam mit den anderen 56 Gründungsmitgliedern auf tragfähige Standards für die Kreditvergabe zu einigen.“ (dpa)